

## Kyrios Jesus\*

Am Dreifaltigkeitssonntag beginnen manche Predigten etwa so: „Das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ist *so* unfassbar, dass es für uns einfache Gläubigen kaum zugänglich ist. Wir sprechen daher heute von Friede und Gerechtigkeit oder von Menschenrechten (o.a.)“.

Mein herzlicher Wunsch ist es, Ihnen in den nächsten Minuten zeigen zu können, dass auch der normale Gläubige von diesem Fest durchaus etwas verstehen kann. Alles wird nämlich recht einfach, sowie wir den Schlüssel kennen, der uns alles eröffnet. Dieser Schlüssel heißt:

### **Jesus ist der Herr.**

In der Sprache des Neuen Testaments sind es sogar nur zwei Wörter:

**Κύριος Ἰησοῦς** - *Kýrios Jesoûs* – *Der Kýrios, das ist Jesus.*

Wir werden uns zuerst ein Mosaik-Bild im Katharinenkloster am Sinai anschauen, dann überdenken wir die Aussagen Jesu selbst, und schließlich versuchen wir, klarer zu sehen, was das für jeden von uns ganz persönlich bedeutet.

### I.

Das berühmte Mosaikbild der Frühen Kirche findet sich im Kloster am Fuß des Moses-Berges. Dort wird der Ort verehrt, an dem Mose den Brennenden Dornbusch sah. Sie erinnern sich: Mose hörte eine Stimme aus den Flammen: „*Ich bin*“ oder: Ich bin der „*Ich-bin-da*“. Die Alttestamentler gebrauchen dafür den Kunst-Namen „Jahwe“, den aber kein Jude je benutzt. Auf Hebräisch sprechen sie von „Adonai“ und übersetzten das in ihrer griechische Bibel mit „Kyrios“, im Deutschen sagen wir „Herr“. – Nun sieht man auf jenem Mosaik Mose zusammen mit einem anderen Propheten, mit Elija. Auch er hatte am Berg Sinai Gott erlebt und zwar im Säuseln eines leichten Windes. Und das, was diese beiden großen Gottsucher vom *unsichtbaren* Gott erlebten, wird in der Mitte des Mosaiks sichtbar: Jesus von Nazaret. Was vorher unsichtbare Wirklichkeit war, wird in Jesus offenbare Wirklichkeit. Das Mosaik verkündet die Botschaft: Was jene Gottsucher verhüllt erlebten,

---

\* Predigt in der Abteikirche zu Beuron am Dreifaltigkeitssonntag, dem 22. Mai 2005. – Mit geringfügigen Ergänzungen veröffentlicht in: HOZTE / SPIEGEL (Hg.), Verantwortete Exegese ... FS für F.G. Untergaßmair. Berlin, LIT Verlag 2006, S. 357-361.

das ist in Jesus sichtbar geworden. Denn: *Jesus ist der Herr!* (oder: Jesus ist der Jahwe, der Adonai, er ist der Kyrios vom Brennenden Dornbusch). Dieser Glaube eröffnet uns den Zugang zur ganzen Fülle des dreieinigen Gottes.

Schon am Ende dieses ersten Abschnitts haben wir also gemerkt: Vom alttestamentlichen Gottesbegriff her kann es einen Zugang zu neuen Dimensionen geben. Der Schlüssel zu diesem Zugang, zur Tür, die zur Fülle führt, ist der Satz: *Jesus ist der Herr!*  
Κύριος Ἰησοῦς.

## II.

Jetzt machen wir einen zweiten Schritt und schauen die Texte in unserem Neuen Testament an. Zwar hat Tomas an Ostern Jesus angebetet mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28). Doch dieser Adonai vom Brennenden Dornbusch, der in Jesus von Nazaret fassbar und begreifbar geworden ist, hat uns noch mehr eröffnet. Er hat uns Kunde gebracht von einer bisher unfassbaren Fülle dieses einen Gottes und Herrn. Denn Jesus hat zu uns geredet von seinem Vater, der ihn gesandt habe. Und er kündigte an, er gehe zwar weg, lasse uns aber nicht als Waisen zurück, sondern er komme wieder (vgl. Joh 14,18.28). Dabei nennt er einen anderen Beistand, den Geist der Wahrheit, durch den er bei uns sein wird, selbst wenn er nicht mehr sichtbar unter uns weilt. Paulus kann den Grund dafür angeben: „Der Herr *ist* der Geist“ - ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν· (2 Kor 3,17).

Also nicht die Theologen haben einen dreieinen Gott erfunden. Nie wären Menschen auf solche Gedanken gekommen. Nur durch die Lehre Jesu von der Lebensfülle in dem einen, bisher unbekanntem Gott kam die christliche Theologie dazu – übrigens erst ab dem 3. Jh. – von einer Trias, einer Trinität oder von einem dreieinigen Gott zu sprechen. Nach wie vor glauben wir aber nur an *einen* Gott. Auch wir Christen sind *Mono*-theisten! Wir sagen nichts Unvernünftiges, so als ob für uns  $3 = 1$  wäre. Wir sagen nicht: Wir glauben zugleich an einen Gott und an drei Götter. Sondern wir glauben an *ein* unendliches göttliches Wesen, das sich – jetzt beginnen wir zu stammeln – in drei *personae*, d.h.. in drei „Masken“, wie in einer antiken Theateraufführung, offenbart hat. Wir haben die Worte Jesu in Erinnerung: „Philippus, wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh 14,9) oder an anderer Stelle: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Wenn wir von unserem Herrn und Gott Jesus Christus

sprechen, ist uns bewusst, dass wir in ihm der einen „Liebe Gottes“ (vgl. 2 Kor 13,13) begegnen, und dass auch von ihm gilt „Gott ist Geist“ (Joh 4,24) oder „Gott ist Licht“ (1 Joh 1,5). Mit anderen Worten: Wenn für uns Jesus *der Herr* ist, begegnen wir in ihm der Fülle der Gottheit (vgl. Kol 2,9), wie sie *nur durch ihn* zugänglich ist. Allerdings, dieses gläubige Bekenntnis, dass *Jesus der Herr* ist, können wir nur in der Kraft und Gnade des Gottesgeistes sprechen. Daher sagt Paulus im Brief an die Korinther: „Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr (*Kýrios Jesoûs* - Κύριος Ἰησοῦς), außer im heiligen Geist“ (1 Kor 12,3).

Wir blicken zurück: Sowohl zuerst am Sinai als auch zweitens im Neuen Testament merkten wir: Alle sogenannte Trinitäts-Theologie hängt an den zwei Wörtern: Κύριος Ἰησοῦς - *Jesus ist der Herr!*

### III.

Und jetzt kommen wir drittens zu uns persönlich. Denn vielleicht bekommen einige Angst und denken: Was trägt uns dieser Pater für moderne, verwirrende Dinge vor? Es geht doch nicht nur um Jesus, sondern auch um den „Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“. Der Vater und der Heilige Geist dürfen doch nicht zu kurz kommen! - Durch diese Bedenken wird deutlich: Hier geht es nicht um graue Theorie, sondern um Dinge, die uns unmittelbar in unserem persönlichen Beten treffen. Und es stellt sich heraus: Die Urkirche hatte keinerlei Bedenken, in Jesus die ganze Fülle Gottes zu sehen. An mehreren Stellen hören wir, wie die Gläubigen getauft werden „auf den Namen unseres Herrn Jesus Christus“ oder nur „auf den Namen Jesu Christi“ Beispiele wären die Taufe nach der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,38) oder die Taufe im Haus des Hauptmanns Kornelius in Caesarea (Apg 10,48) oder die Taufe der Johannes-Jünger in Ephesus (Apg 19,5). Später laufen dann eine Zeit lang in der Liturgie nebeneinander her die Taufe „auf den Namen Jesu“ und die Taufe „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ (vgl. Didache VII,1 mit IX,5). Die längere Formel hat sich aus guten Gründen und nach dem Erscheinen des Mattäus-Evangeliums allgemein durchgesetzt. Doch wir brauchen nie zu fürchten, „die drei Personen“ kämen gleichsam zu kurz, wenn wir nur Jesus Christus als unseren Herrn verehren. In ihm wohnt ja immer die ganze Fülle der Gottheit (vgl. Kol 2,9). Und *ohne Jesus haben wir gar keine Kenntnis vom dreieinigen Gott*. Jesus werden wir also nie zu wichtig nehmen.

Mit dieser Verehrung unseres Herrn und Gottes Jesus Christus stehen wir in bester katholischer Tradition. Für den großen Kirchenlehrer Ambrosius ist Christus alles: *Christus omnia*.<sup>1</sup> Und in der Regel des hl. Benedikt gilt: Christus ist der Lehrer, die Mönche sehen Christus im Abt, Christus ist der Herr, er ist der König, der Hirt, der Hausvater, der Arzt, Christus ist unser Fels und unser Führer, ihn sollen die Mönche „über alles lieben“, und er ist das Ziel unseres Lebens. - Unser verstorbener P. Basilius Steidle konnte in seiner Ausgabe der Benediktus-Regel sogar vermerken: Das Wort „Gott“ kann in der Benedikts-Regel „immer von Christus verstanden werden“.<sup>2</sup>

Mir scheint, das ist sehr wichtig. Denn heute merkt man oft –selbst bei Theologen: Sie meinen, große Dinge nur von „Gott“ aussagen zu sollen; Jesus betrachten sie eher als einen, der erst nach seiner Auferweckung durch den Vater in die himmlische Herrlichkeit erhöht wurde. Sie merken gar nicht, dass sie damit bereits unseren *monotheistischen* Gottesglauben zerstört haben. Denn jetzt sitzen ja zwei Götter nebeneinander.

Nur wenn derselbe, eine und einzige Gott vom Brennenden Dornbusch sichtbar geworden ist in Jesus, glauben auch wir Christen an *einen* Gott. - Gefährlich ist es auch, wenn wir meinen, wir könnten den Vater allein verehren; denn dann wissen wir nichts vom Gekreuzigten. Oder wir verehren nur Gottes heiligen Geist, dann wird unsere Frömmigkeit leicht sehr subjektiv. Ungefährlich dagegen ist es, wenn wir nur Jesus verehren; denn in ihm beten wir immer den dreieinigen Gott an. Niemals ist unser Glaube an unseren Herrn Jesus Christus zu groß, niemals lieben wir Jesus zu innig, niemals ist es eine Übertreibung, wenn wir im heiligen Geist bekennen: Jesus ist der Herr, *Kýrios Jesoûs* (1 Kor 12,3).

Jesus selbst hat uns ja gelehrt: „*Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde*“. Daher wurde, wer auf diesen Herrn Jesus getauft wurde, auch getauft auf den dreieinigen Gott, auf den Vater, den Sohn und den heiligen Geist. Christus ist Gott von Gott, Licht vom Licht, Flamme von den Flammen des Brennenden Dornbuschs. In Christus geht in Erfüllung, was der Prophet angekündigt hatte: In der Fülle der Zeit werde kommen der „Emmanu-el“ – Der „Mit-uns-Gott“.

---

<sup>1</sup> Vgl. E. Dassmann: Ambrosius von Mailand: Leben und Werk. – Stuttgart, 2004 – hier S. 213.

<sup>2</sup> Vgl. Die Benediktus-Regel: lateinisch-deutsch. Hg. von B. Steidle OSB, Beuronener Kunstverlag, hier S. 200.

Und Jesus hat *diesen* Gedanken aufgegriffen und auf sich selbst, der mit dem Vater und dem Geist eins ist, bezogen und dann gesagt:

„Siehe, ICH bin bei euch, alle Tage“ (Mt 28,20).

Wenn Jesus der Emmanuel ist, dann ist er auch der „Ich bin da“ vom Brennenden Dornbusch Und wir merken jetzt nochmals: Die ganze, scheinbar so komplizierte Theologie des heutigen Festes hängt an dem einen Satz:

*Jesus ist der Herr! - Der Kyrios, das ist Jesus! - Kýrios Jesoûs!*

Amen.